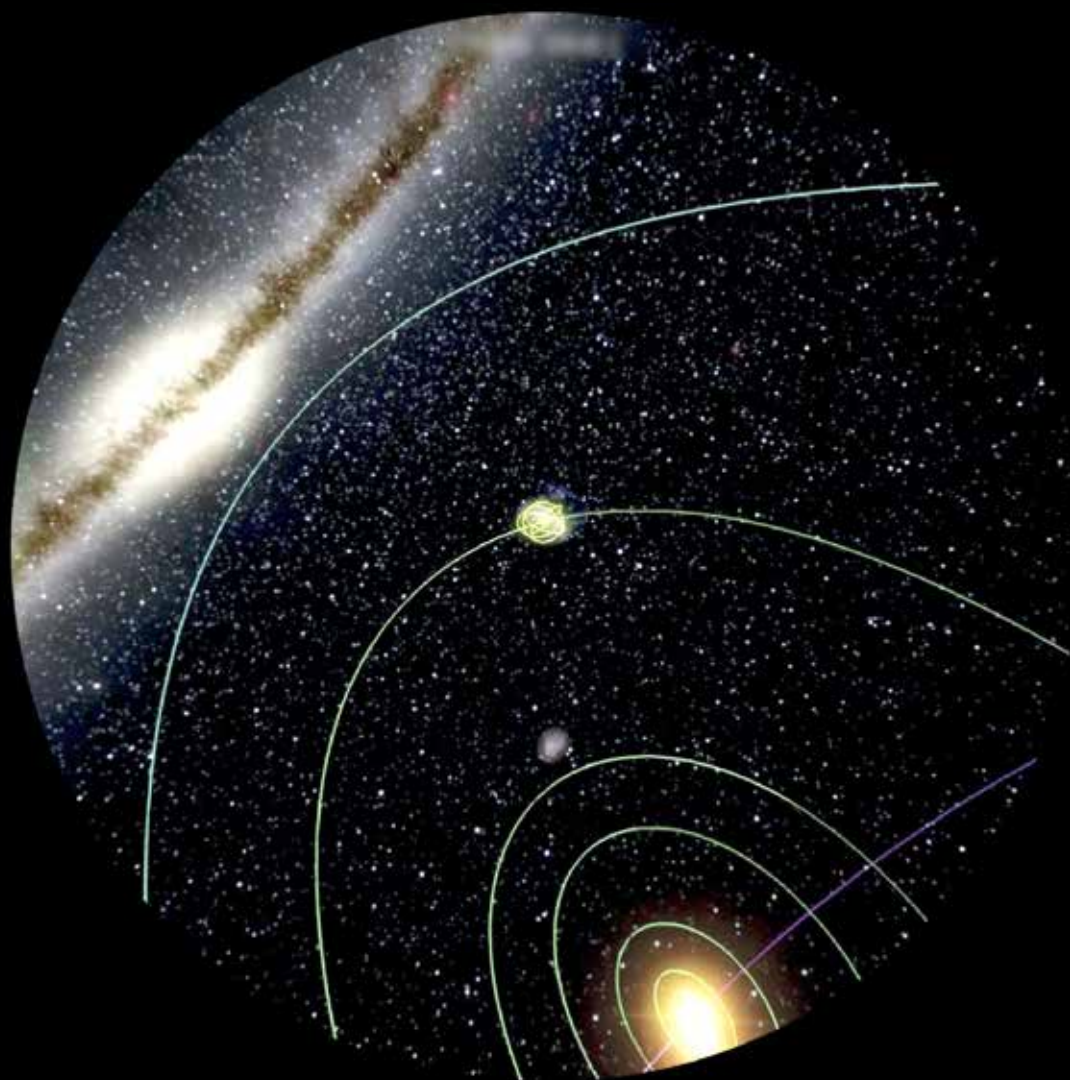




# KIRCHE aus Verantwortung

Kath. AkademikerInnen Verband der Diözese St. Pölten

1/2019



**„Denkt daran, hinauf in die Sterne zu blicken,  
anstatt hinab auf eure Füße.  
Versucht, dem, was ihr seht,  
einen Sinn zu geben, und fragt euch,  
was das Universum existieren lässt. Seid neugierig!“**

(Stephen Hawking, Physiker, 1942-2018)

## Liebe Mitglieder, liebe Freundinnen und Freunde der „Kirche aus Verantwortung“, sehr geschätzte Damen und Herren!

Die erste Ausgabe des KAV-Infos 2019 legt neben einer Nachlese zu den letzten Veranstaltungen ihren Schwerpunkt auf die Ankündigung der diesjährigen Fastenausstellung „HIMMLISCH“. Seit über einem Jahrzehnt findet dieses Veranstaltungsformat im Bischöflichen Sommerrefektorium der Diözese St. Pölten jeweils zur Fastenzeit statt. Es setzt sich im Rahmen der Gegenwartskunst mit bestimmten religiösen Themen auseinander und reflektiert immer wieder aufs Neue den Dialog zwischen Kunst, Gesellschaft und Kirche. Mit den Veränderungen in der Diözese - Neubestellung des Bischofs, neu eingerichtete Stabstelle für Kunst, Kultur und Medien - konnte eine Weiterentwicklung dieser Ausstellung bewerkstelligt werden. Dies betrifft sowohl die räumliche Erweiterung, als auch die konzeptuelle Neufassung der Ausstellungsprojekte.

Gleichzeitig dürfen wir den neuen Diözesanreferenten des KAV, Dr. Johannes Kritzl, begrüßen, der vor allem auf dem Gebiet des Kulturmanagements viel Know how mitbringt. Eine Vorstellung finden Sie im Inneren des Heftes.

Im März laden wir im Rahmen der österreichweiten Frühjahrstagung der KAV-Diözesanverbände zu einem interessanten Vortrag mit dem Titel „Ökosoziale Steuerreform“ ein. Wir würden uns freuen, Sie bei dieser und/oder einer anderen Veranstaltung des KAV begrüßen zu dürfen!

Mit herzlichen Grüßen  
HR Dr. Angelika Beroun-Linhart



Foto: z.Vg.

## Dröhnendes Erz und eine lärmende Pauke

### Ver-rückte Gedanken in einer närrischen Zeit

Gewiefte, kreative Zeitgenossen haben oft gute und lukrative Ideen, um Marktlücken zu entdecken und sie zu füllen. Kürzlich las ich in einer Zeitung, dass es neuerdings auch ein Angebot gebe für das Problem: „Wohin mit der Wut?“. Gegen einen entsprechenden Betrag kann man seine Aggressionen in einem dafür eingerichteten „Studio“ ausleben. Vielleicht gibt es da eine Puppe ähnlich dem „Watschenmann“, die man ohrfeigen oder würgen kann, oder man wirft Porzellangeschirr gegen eine Wand oder zertrümmert mit einem Hammer ein Fernsehgerät, wobei das Abschalten viel billiger käme, sollte das Programm so schlecht sein. Aber allen Ernstes – was sollen Menschen tun, wenn sie Wut und Zorn überkommt? In den Medien wird täglich über Gewalttaten berichtet, die sich gegen Einzelne, in jüngster Zeit vor allem gegen Frauen, gegen Personengruppen, Religionsgemeinschaften und ganze Völker richten. Auch ganz persönlich machen wir die Erfahrung, dass wir nicht frei sind von Aggressionen, wenn wir (zurecht) empört oder enttäuscht sind über bestimmte Situationen und Mitmenschen. Auch Jesus bekam die Aggression der Mitbürger in seiner Heimatstadt Nazareth zu spüren, nachdem er in der Synagoge gepredigt hatte und ihnen darlegte, dass Gottes Heilswirken bei ihnen keine Chance hätte, weil sie kein Vertrauen hatten, dagegen bei Menschen in der sogenannten Heidenwelt viel besser ankäme (siehe Lukas 4,21-30). Nachdem er ihnen den Spiegel vor das Gesicht hielt, trieben sie ihn aus der Stadt hinaus, um ihn beinahe in den Abgrund zu stürzen. Er ließ sich jedoch nicht von ihrem Zorn anstecken, sondern bewahrte Ruhe. Er ist nicht erstarrt, er konnte noch lieben und wagte zu träumen, weshalb man ihn wohl für verrückt hielt. Er begegnete der Welt als Rebell und widerständig, er stellte sich ihr entgegen, jedoch stets auf dem Boden der Liebe. „Hätte ich aber die Liebe nicht, wäre ich dröhnendes Erz oder eine lärmende Pauke“ (1 Korinther 13,1), schreibt der Apostel Paulus. Kritik wirkt zerstörerisch, wenn ihr die Liebe fehlt. Die Wahrheit wird zynisch, wenn sie hasserfüllt ist. Wut und Zorn rufen noch mehr Aggression hervor. Dröhnendes Erz und eine lärmende Pauke tragen nichts zur Lösung von Problemen bei. Sollte nun jemand das Angebot zum Abbau der Wut annehmen, möge er / sie bedenken, dass dies auch etwas kostet. Und das ist vielleicht Anlass zu noch größerem Ärger! Darum halten wir uns besser an Jesus. Seine Methode ist gratis, umsonst, doch nicht vergeblich.

Mag. H. Mauritius Lenz, geistl. Assistent

# HIMMLISCH

## Kunst und Kirche zur Fastenzeit

Das Thema „HIMMLISCH“ ist wohl unerschöpflich, ist doch der Himmel selbst für uns unermesslich und unendlich weit. Mit dem Wort himmlisch verbinden wir meist sehr konkrete Bilder und Empfindungen. Auch die Kunst, von der bildenden Kunst bis zur Musik, bringt dies deutlich zum Ausdruck. In der Sammlung „Des Knaben Wunderhorn“ heißt es zu den „himmlischen Freuden“ wörtlich: „Wir tanzen und springen. Wir hüpfen und singen.“ oder: „Der Wein kost kein Heller im himmlischen Keller. Die Englein, die backen das Brot.“ Das Bild des Mahles als himmlische Vision begegnet uns auch in der Bibel. Der Prophet Jesaja spricht zum Beispiel vom Festmahl auf dem Berg Zion (Jes 25,6-8).

So unheilvoll, unvollkommen und friedlos wir unsere Erde auch erfahren mögen, sie gibt uns doch immer wieder auch einen Vorgeschmack auf den Himmel: ein Musikstück, eine Speise, ein Getränk, eine Landschaft und vieles andere, manchmal spüren wir eine schützende Macht, die uns trägt. Dies alles nährt unsere Sehnsucht nach himmlischem Glück und Harmonie.

Die Dichterin Nelly Sachs meint zu dieser Sehnsucht Folgendes: Eine Erfüllung kann es demnach in diesem Leben nie ganz geben, wir bleiben immer auf der Suche, immer auf dem Weg und erreichen (noch) nicht das Ziel.

Gottesdienst: Donnerstag, 7. März 2019, 18.30 Uhr im Dom St. Pölten, Domplatz 1

Ausstellungseröffnung: Donnerstag, 7. März 2019, 19.30 Uhr im Sommerrefektorium mit Diözesanbischof Dr. Alois Schwarz

Landesrätin Christiane Teschl-Hofmeister in Vertretung von Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner

Zur Ausstellung:

Gerfried Sitar (Stabstelle Kunst/Kultur/Medien der Diözese St. Pölten) und Carl Aigner (Museum Niederösterreich)

Musik: Michael Koller

Tanz: Anita Hofmann, Katharina Kölbl und Team

Ausstellungsdauer: 7. – 31. März 2019

Öffnungszeiten: jew. So. von 9 - 13 Uhr und auf Anfrage

Führung mit dem Ausstellungsteam - So, 24. März 2019, 11.30 Uhr

Finissage mit Lesung und KünstlerInnenbrunch - So, 31. März 2019, 11.00 Uhr

MALAKTION von KünstlerInnen für SchülerInnen

Anmeldung bis 7. März

Tel. 02742/324-3380

E-mail: kav.stpoelten@kirche.at



Eva Schlegel, Cosmos 0003

# Israel: Heiliges Land, Hoffungsraum oder Albtraum?

Das Diözesankomitee Weltreligionen, die KPH-Wien/Krems, die PTH-St. Pölten und der Katholische Akademikerverband der Diözese St. Pölten luden am Abend des 17. Jänner 2019 zum Vortragsthema „Der Staat Israel: Heiliges Land, Hoffungsraum oder Albtraum? Oder doch ein Staat wie jeder andere?“ ins St. Pöltner Bildungshaus St. Hippolyt.

Ausgehend von den Ursprüngen des modernen israelischen Staates bei Theodor Herzl und Ben Gurion veranschaulichte Univ.-Prof. Dr. Gerhard Langer Gründungsphilosophie, Einwanderungsgeschichte und Spannungsfelder zwischen verschiedenen

ethnischen und religiösen Gruppen im heutigen Israel.

Dabei kamen interessante Fakten nicht zu kurz. So seien bis heute manche Juden dem Staat Israel gegenüber skeptisch eingestellt, weil „dieser Staat erst bei der Wiederkunft des Messias gegründet werden sollte“. Auch gebe es eine Gruppe von Juden, die sogenannten Neturei Karta, die aus Ablehnung gegenüber dem Staat Israel mit der Hamas und der Islamischen Republik Iran zusammenarbeiten würden. Dass solche jüdischen Gruppen in politischer Hinsicht große Freiheiten genießen, sei Merkmal des jüdischen Staates:



Univ.-Prof. Dr. Gerhard Langer bei seinem Referat am 17. Jänner im Bildungshaus St. Hippolyt.

Foto: Kommunikationsreferat

## Kurzporträt zum neuen KAV-Referenten

„Wir steigen in dieselben Flüsse und wir steigen nicht in dieselben Flüsse“: Dieses Zitat von Heraklit begleitet mich bereits seit meinem Griechisch-Unterricht im Stiftsgymnasium Melk. In einem katholisch sozialisierten Umfeld aufgewachsen sind Kirche und Glaube Konstanten in meinem Leben, die dennoch immer wieder neu beleben und belebt werden müssen: Das Motto des KAV „Kirche aus Verantwortung“ passt dazu ganz gut.

Mein Name ist Mag. Dr. Johannes Kritzl, wohnhaft in Loosdorf, 41 Lenze zählend. Nach der Matura absolvierte ich das Studium der Fachtheologie in Salzburg, Florenz und Wien. Seit frühesten Kindesbei-



Foto: Kommunikationsreferat

nen an historisch interessiert, studierte ich zusätzlich zur Theologie noch Geschichte und promovierte 2011 im Fach Kirchengeschichte zum Thema „Klerikerdisziplinierung des 16. und 17. Jahrhunderts“. Beruflich führte mich mein Weg nach Pastoraljahr und Unterricht-

spraktikum auf das weite Feld des Kulturmanagements und der Kulturvermittlung. Als Stationen hierzu sind die Schallaburg und das Museum Niederösterreich zu nennen, an dessen Neuausrichtung ich wesentlich beteiligt war. Seit 2017 wieder zurückgekehrt in den selben und doch nicht selben „Fluss“ der Kirche bin ich derzeit als Pastoralassistent im Pfarrverband St. Pölten Süd tätig und freue mich nun auf die neue Herausforderung, zusätzlich als Referent für den KAV wirken zu dürfen. Noch ein kleiner Einblick ins Private: Ich bin verheiratet mit Dr. Nicola Goller-Kritzl, Allgemein- und Palliativmedizinerin, drei Kinder bereichern unser Leben. Und nun ab in den Fluss...

„Israel ist die einzige Demokratie in Nahost und eine der lebendigsten Demokratien der Welt“, so Univ.-Prof. Dr. Gerhard Langer.

Die am stärksten wachsende Gruppe innerhalb der israelischen Gesellschaft seien die rund 850.000 strenggläubigen Juden: „Mit durchschnittlich 8 Kindern pro Familie erhöht sich der Anteil orthodoxer Juden an der Gesamtbevölkerung stetig und dürfte Berechnungen zufolge 2034 bei 20 Prozent liegen.“

Auf wissenschaftlich-universitärem Boden sei die Bedeutung des Hebräischen beim Studium der Judaistik stark zunehmend: „Konnte man vor wenigen Jahren noch mit guten Deutsch- und Englischkenntnissen einen Abschluss in Judaistik erreichen, so ist das heute ohne Kenntnisse der hebräischen Sprache und hebräischer Literatur nicht mehr möglich.“ Neben starker wissenschaftlicher Tätigkeiten israelischer Universitäten sei die gezielte Förderung des Hebräischen bei den Studenten dafür ausschlaggebend.

Obwohl der moderne Staat Israel erst seit 1948 existiere, verzeichne der Staat bereits zwölf Nobelpreisträger.



Israel ist die einzige Demokratie in Nahost und eine der lebendigsten Demokratien der Welt.

Foto: Pixabay

Erst 2013 erhielt Arieh Warshel „für die Entwicklung von Multiskalenmodellen für komplexe chemische Systeme“ den Nobelpreis für Chemie.

Eben dieses klare Bekenntnis zu Leistung sei hauptverantwortlich für die rege Unternehmensgründerszene in Israel, was den Rang unter den vordersten fünf Staaten weltweit bei Patentanmeldungen erkläre: „Israel gilt neben dem Kalifornischen Silicon Valley als Innovationshochburg schlechthin.“

Obwohl, oder gerade weil viele dieser Unternehmensgründungen staatlich gefördert seien, „muss die 3-fache Fördersumme an den israelischen Staat zurückgezahlt werden, wenn ein zuvor gefördertes Unternehmen von einem ausländischen Unternehmen aufgekauft und ins Ausland verlegt wird“.

Gegen Ende der Veranstaltung sprach Univ.-Prof. Dr. Gerhard Langer die Themenbereiche Migration und Antisemitismus in Europa an und zitierte dabei den Vizepräsidenten des Jüdischen Weltkongresses Petr Papousek: „Das eigentliche Problem ist, dass in Europa immer mehr muslimische Einwanderer leben und ein Teil von ihnen missachtet Juden. Wenn wir von wachsender Feindlichkeit gegen Juden in Europa sprechen, dann ist das vor allem auf die Einwanderer zurückzuführen“.

Jene, für die der Abend noch früh war, bzw. keinen allzu weiten Heimweg vor sich hatten, ließen den spannenden Abend in der Cafeteria des Bildungshauses St. Hippolyt bei manch interessantem Gespräch gebührend ausklingen.



Dr. Josef Kreiml, Prof. Mag. Bernhard Schörkhuber, HR Mag. Johann Bruckner, Dr. Gerhard Langer, HR Dr. Angelika Beroun-Linhart, Axel Isenbart, Reg.-Rat MEd. Thomas Naske, Mag. Franz Moser

Foto: Kommunikationsreferat

Kommunikationsreferat



Fotos: Dr. Beroun-Linhart

## Ringen der Kirchen um Einheit und Gerechtigkeit



Unter dem Motto „Gerechtigkeit, Gerechtigkeit – ihr sollst du nachjagen“ feierten sechs Glaubensgemeinschaften einen ökumenischen Gottesdienst im Rahmen der „Weltgebetswoche für die Einheit der Christen“.

„Als Organisationen sind wir getrennt, aber heute Abend bei diesem Gottesdienst vereint“, mit diesen Worten eröffnete Superintendent Lars Müller-Marienburg am 20. Jänner den ökumenischen Gottesdienst in der Landhauskapelle, an dem Vertreter von insgesamt sechs Konfessionen teilnahmen: aus der katholischen Kirche, der russisch-orthodoxen und rumänisch-orthodoxen Kirche, aus der altkatholischen sowie der evangelischen Kirche A.B. und der evangelisch-methodistischen Kirche.

„Wir als Glieder am Leib Christi sind dazu aufgerufen, der Gerechtigkeit nachzujagen und sie in unserem Leben umzusetzen. Unsere Einheit in Christus gibt uns die Kraft, uns am vielfältigen Ringen um Gerechtigkeit

zu beteiligen und für die Würde des Lebens einzutreten“, nahm Müller-Marienburg Bezug auf das heurige Motto, das von den indonesischen Kirchen für die Weltgebetswoche ausgegeben worden war.

Wolfgang Grabensteiner von der evangelisch-methodistischen Kirche verwies in seiner Predigt unter anderem auf die Präambel in der Verfassung Indonesiens. Diese, so der Pastor, sei auf fünf Prinzipien aufgebaut: den Glauben an den einen und einzigen Gott, Mitmenschlichkeit, Einheit, Demokratie und soziale Gerechtigkeit. „Das wäre nicht nur für einen Staat eine gute Präambel, sondern auch für einen ökumenischen Rat“, so Grabensteiner. Auch für den wahren Wesenskern der Kirche Jesu Christi gebe es Prinzipien, sagte der Pastor mit Verweis auf die Lesung (Lukas 4, 14-21). Den Kirchen heute ginge es oft um Strukturfragen – sie würden darum eher „am Baugerüst

der Kirche“ arbeiten, als an der Kirche Jesu Christi. Jesus aber sei es wichtig gewesen, dass der Geist des Herrn auf ihm ruhe, dass die gute Botschaft an die Armen, Blinden, Ausgegrenzten gehe; es gehe ihm um die Schuldbefreiung und letztlich auch um die Gerechtigkeit. Grabensteiner: „Es gibt den Heiligen Geist, der jeden Tag in uns wirksam wird, es gibt unsere Mitmenschlichkeit, die es jeden Tag neu zu entdecken gilt und unseren Hang nach Frieden und Gerechtigkeit, da können wir jeden Tag etwas dafür tun – als im Gottesdienst Getrennte, aber in dem einen und einzigen Gott Vereinte“.

Für die musikalische Gestaltung sorgten Anglika Beroun-Linhart an der Orgel und der Gospelchor Melk-Scheibbs unter der Leitung von Sybille von Both. Im Anschluss wurde zur Agape geladen.

Aus: Kirche bunt, 27. 1. 2019, Sonja Planitzer

# Ökosoziale Steuerreform mit Ökobonus für alle

Ein Win-Win-Konzept für Bevölkerung und Umwelt.



„Wir brauchen eine Steuerreform, die das ökologische Ziel des Klimaschutzes mit der Entlastung gerade der niedrigeren Einkommen verbindet“, fordert die Katholische Aktion Österreich (KAÖ).

Eine ökosoziale Neugestaltung des Steuersystems erhöht die Steuern auf jene Energieformen, die für die Erwärmung des Weltklimas verantwortlich sind, und sorgt zugleich dafür, dass die höheren Kosten für Energie durch einen Öko-Bonus den Bürgerinnen und Bürgern wieder rückerstattet werden. In dem Modell, für das sich die KAÖ einsetzt, soll dies durch Direktzahlung des Öko-Bonus an jede Bürgerin und jeden Bürger erfolgen. Das entlastet vor allem Menschen, die wenig Energie verbrauchen – also meistens jene mit niedrigem Einkommen. Ein weiterer Teil der Mehreinnahmen aus Ökosteuern soll für die Förderung von Energiesparmaßnahmen und für eine Senkung der Einkommenssteuer verwendet werden. Auch gilt es, umweltschädliche Subventionen zu streichen.

Wesentlich ist, dass eine Steuerreform die ökologischen mit den sozialen Aspekten verbindet.

## Energiesparmaßnahmen fördern

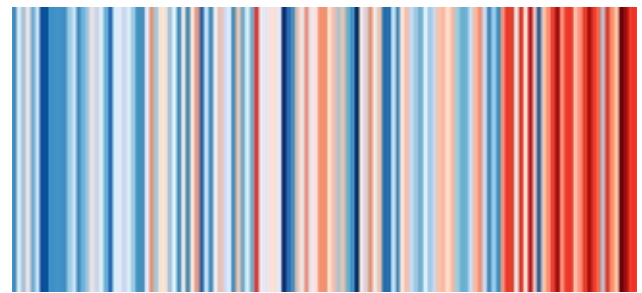
Klimaschädliche Energienutzung kann zurückgedrängt werden, wenn sie höher besteuert wird, das hat die Erfahrung gezeigt. Gleichzeitig kann eine Mehrheit der Menschen diese Maßnahmen nur mitzutragen, wenn sie für sie leistbar sind. Steuerpolitik ist nur eine Maßnahme von vielen, um die Umwelt zu schonen und die Klimaer-

wärmung zu bremsen, sie kann aber eine wichtige und wirksame sein.

## Was sagt Papst Franziskus dazu?

In seiner Enzyklika ‚Laudato si‘ hat er die Erderwärmung als eine der wichtigsten aktuellen Herausforderungen der Menschheit bezeichnet, weil sie schwerwiegende ökologische, soziale, wirtschaftliche und politische Folgen nach sich zieht.

Axel Isenbart



Grafik Ökobonus: KAÖ

Grafik Wärmestreifen, Strichcode der Durchschnittstemperatur für Deutschland zwischen 1881 und 2017; jeder Streifen steht für ein Jahr: Ed Hawkins/klimafakten.de

Rein wirtschaftlich betrachtet verursacht die Klimaerwärmung auch in Österreich bereits hohe Schäden. So beziffern allein die österreichischen Bundesforste die jährlichen wirtschaftlichen Verluste durch Schäden infolge des Klimawandels auf mindestens 15 bis 20 Millionen Euro. Auch die Stromerzeugung aus Wasserkraft ist infolge der Trockenperioden zurückgegangen. Auch viele andere Wirtschaftszweige haben bereits erkannt, dass sie die Klimaerwärmung viel kosten wird. „Wir hoffen daher, dass unser Anliegen einer ökosozialen Steuerreform auch von dieser Seite unterstützt wird. Ein Umdenken in unserem Umgang mit der Schöpfung und ein wirklich nachhaltiger Lebensstil kommt uns allen zugute.“



## Der Kath. AkademikerInnen Verband lädt ein:

### Aschermittwochfeier

Mittwoch, 6. März 2019, 11.30 Uhr - Leopoldkapelle, NÖ Landhaus St. Pölten  
Austeilung des Aschenkreuzes durch Prl. Mag. H. Maximilian Fürnsinn

### „HIMMLISCH“ - Kunst und Kirche zur Fastenzeit

Gottesdienst und Ausstellungseröffnung mit Diözesanbischof Dr. Alois Schwarz  
und Landesrätin Mag. Christiane Teschl-Hofmeister

7. März 2019, 18.30 Uhr, Dom und Bischöfliches Sommerrefektorium

Dauer der Ausstellung: 7. – 31. März 2019 - Bischöfliches Sommerrefektorium

Öffnungszeiten: jeweils Sonntag 9.00 – 13.00 Uhr und auf Anfrage (02742/324-3380)

Führungen durch die Ausstellung „HIMMLISCH“:

Freitag, 22. März 2019, 16.00 Uhr

Sonntag, 24. März 2019, 11.30 Uhr

### „Die Ökosoziale Steuerreform“

Vortrag von Dr. Heinz Kopetz

Freitag, 22. März 2019, 19:30 Uhr, Leopoldsaal, NÖ Landhaus St. Pölten

### Finissage „HIMMLISCH“ und KünstlerInnenbrunch

Sonntag, 31. März 2019, 11.00 Uhr, Bischöfliches Sommerrefektorium

Philosophisch–Theologische Hochschule St. Pölten

Montag, 6. Mai 2019, 17 Uhr: Konservatorium für Kirchenmusik, Klostergasse 10, St. Pölten

Gastvorlesung von Prof. Dr. Johann Pock (Dekan der Kath.-Theol. Fakultät der Universität Wien und  
Professor für Pastoraltheologie) über verschiedene Fragen der Sakramentenpastoral

Nähere Informationen unter: <http://www.pth-stpoelten.at>